

Klug, Brian: "The Myth of the New Anti-Semitism", in „The Nation“ 02.02.2004.

Brian Klug stellt vier Veröffentlichungen vor, die jüngst erschienen sind:

- Abraham Foxman: Never Again? The Threat of the New Anti-Semitism;
- Alan Dershowitz: The Case for Israel;
- Phyllis Chesler: The new Anti-Semitism. The Current Crisis and What We Must do About It;
- Paul Iganski und Barry Kosmin (eds.): A new Antisemitism? Debating Judeophobia in 21st Century Britain.

Wenn für Abraham Foxman, den Direktor der „Anti-Defamation League“, der Antisemitismus überall vorhanden ist und heute vielfach in der Gestalt des Antizionismus auftritt, stimmt ihm Dershowitz insofern zu, als für ihn Israel zum „Juden unter den Völkern“ geworden ist, doch grenzt er sich gegen eine Inflationierung dieses Vorwurfs ein: „Solange die Kritik verhältnismäßig, kontextuell und fair ausfällt, sollte sie ermutigt und nicht diskreditiert werden. Doch wenn das jüdische Volk als einziges für Fehler kritisiert wird, die bei anderen Völkern viel schlimmer ausfallen, überschreitet die Kritik die Grenzlinie von fair zu unanständig, von akzeptabel zu antisemitisch.“ Klug geht einen Schritt weiter, indem er gegen die Vorstellung argumentiert, dass der Staat Israel und das jüdische Volk identisch seien. Da sie unabhängige Variablen darstellten, sei Antizionismus etwas anderes als Antisemitismus. Klug begründet seine These damit, dass der Zionismus größer als die zionistische Hauptströmung sei: Erstens folgten Juden, die sich dieser Bewegung anschließen, auch anderen Ideologien, und zweitens hätten sich viele Juden aus humanitären und praktischen Gründen der Bewegung angeschlossen, die durch die Shoah eine Verstärkung erhalten hätten.

Zwar würden an Israel bisweilen strengere Maßstäbe als an anderen Staaten angelegt, doch entspreche diese Einstellung der bitteren Realität des israelisch-palästinensischen Konflikts, so dass antisemitische Aussagen ein Teil einer komplexen Situation und nicht der Antrieb zum Antizionismus seien. Wenn Ariel Sharon jüngst Israel als den souveränen Staat des jüdischen Volkes bezeichnet habe, dann dürfe man sich nicht

wundern, dass dieser Anspruch in arabisch-moslemischen Kreisen als Deckmantel für Angriffe auf Juden in Frankreich und anderswo diene. Es gebe, so Klug, ebenso wenig einen „Krieg gegen die Juden“ wie eine jüdische Weltverschwörung, um abschließend einen Kommentar aus „Haaretz“ zu zitieren: „Es ist viel leichter zu behaupten, dass die ganze Welt gegen uns ist, als zuzugeben, dass der Staat Israel, der als Refugium und als Quelle des Stolzes für Juden angetreten ist, zu einer echten Quelle der Gefahr und einer Quelle der beschämenden Peinlichkeit für Juden geworden ist, die sich für ein Leben außerhalb seiner Grenzen entschieden haben.“

Reiner Bernstein